

Zeitschrift:	Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica
Herausgeber:	Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft
Band:	64 (2007)
Heft:	3
Artikel:	Simplicitas ignava (Alc. Avit. carm. 2,99)
Autor:	Zwierlein, Otto
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-49511

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Simplicitas ignava

(Alc. Avit. *carm.* 2,99)

Von Otto Zwierlein, Bonn

Am Ende des ersten der fünf Gedichtbücher *De spiritalis historiae gestis* des Alcimus Avitus, das den Titel *De initio mundi* trägt, hat das neugeschaffene Menschenpaar in freudiger Bereitschaft Gottes Gebot angenommen, nicht vom Baum der Erkenntnis zu essen. Die resumierenden Verse 1,322f. zeichnen die sorg- und furchtlose Unbeschwertheit dieser «Neuschöpfung», die noch nichts weiss von Bosheit und Tücke, deuten aber zugleich voraus auf den Trug Satans, der Eva in Gestalt einer Schlange dazu bewegen wird, den verbotenen Apfel zu pflücken:

*sic ignara mali novitas nec conscientia fraudis
incautias nulla tetigit formidine mente s.*

Dieser Trug Satans wird im zweiten Buch (*De originali peccato*) inszeniert. In bewusstem Rückbezug auf die beiden Verse stachelt sich der Teufel in einem Selbstgespräch an, ohne Verzug sein Werk der Verführung zu beginnen:

2,97 *nec differre iuvat: iam nunc certamine blando
congregari, dum prima salus experta nec ullos
simplicitas ignava dolos ad tela patebit.*

Text und Verständnis des *dum*-Satzes sind umstritten, es scheint aber unter den Herausgebern und Interpreten Einverständnis darüber zu herrschen, dass in 2,99 die Variante *ignara* den Vorzug vor *ignava* verdiene. Unter dieser Prämisse hat in *Mus. Helv.* vol. 63, fasc. 2 (2006) C. M. Lucarini vorgeschlagen, die beiden Attribute des Satzes zu vertauschen: «librarius neglegens verborum *ignara* et *expertia* ordinem mutavit»¹.

In Wirklichkeit muss die Lesart *ignara* schon aus stemmatischen Gründen ausgeschieden und als Sonderfehler einer einzigen Handschrift (L) beurteilt werden²: Alle übrigen Codices der Gallicani, denen L zugehört, also die Hss NRF [*na ex no corr. F*], sowie die gesamte Gruppe der codd. Germanici (β)

1 *Mus. Helv.* 63 (2006) 128. Lucarini wendet sich zu Recht gegen die jüngste Herausgeberin N. Hecquet-Noti (Paris 1999, 200), die – wie schon R. Peiper (Berlin 1883 [= München 1985]) – *simplicitas ignara* drückt und davon den Akkusativ (*nec ullos dolos* abhängig machen möchte, wodurch sich genau das Gegenteil des erforderlichen Sinnes ergäbe).

2 A. Arweiler, dem ich für anregende Kritik danke, macht darauf aufmerksam, dass der Codex L auch in 2,235 (*ignarus ... Adam*) als einziger den Sonderfehler *ignavus* bietet.

überliefern *ignava*³. Somit ergibt sich der Gedanke: Satan will unverzüglich «zum Gefecht der einschmeichelnden Umgarnung» antreten, «solange der ursprüngliche unversehrte Heilszustand des Paradieses, in dem die sorglos-untätige (nicht auf Schutz bedachte) Einfalt noch keine Hinterlist erfahren hat, (ohne Deckung) für Angriffe offenstehen wird». Die undurchsichtige Konstruktion klärt sich, sobald man erkennt, dass das *nec* (2,98) in Postposition steht⁴. Es vertritt wie in 1,322 ein *et non* und fügt epexegetisch dem ersten umfassenden Subjektsbegriff *prima salus* einen zweiten, spezifizierenden hinzu: *et simplicitas ignava non ullos dolos experta*. Der Numerus des ἀπὸ κοινοῦ gesetzten Verbalausdrucks (*ad tela pate b i t*)⁵ richtet sich – wie besonders bei Abstrakta (aber auch sonst) häufig – nach dem nächststehenden Subjekt⁶.

Aus der Gegenüberstellung der beiden Versgruppen wird ersichtlich, dass sich die beiden attributiven Bestimmungen *nec conscientia fraudis* und *expertus nec ullos ... dolos* sehr eng entsprechen. Die in 1,323 zum Ausdruck gebrachte mangelnde Vorsicht des neugeschaffenen Menschenpaars, das noch von keiner Furcht berührt ist, wird in 2,99 zu einer positiven Aussage umgemünzt: Die arglos-wehrlose Einfältigkeit bietet Angriffen eine offene Flanke. Folglich müssen sich auch die jeweils ersten der drei Glieder (*ignara mali novitas* und *prima salus*) gegenseitig erhellen: Die «Neuschöpfung»⁷, die noch kein Übel kennt, wird an der späteren Stelle variiert durch den am Beginn noch unversehrten Heilszustand des Paradieses⁸. Der prägnante Subjektsbegriff *p r i m a s a l u s* könnte sein Vorbild bei Paulinus Nolanus haben, den Avitus oft imitiert: *carm. 32,158 iam prior illa salus, quam perdidit immemor Ad am | tunc vento suadente malo, nunc remige Christo | eruta de scopolis semper mansura resurget*⁹. Wie eine Quelle, aus der Avitus seine Charakterisierung des biblischen Urpaars geschöpft hat, liest sich ferner Macrobs Kommentar zu Ciceros *Som-*

3 In G ist das ursprüngliche *ignava* später von zweiter Hand zu *ignara* verändert worden – eine trivialisierende konjekturale Verschlimmbesserung, vorgenommen, weil die tradierte Lesart nicht verstanden wurde.

4 Die gleiche Lizenz in 1,174; 2,401; 3,106; 4,157. 353.

5 Eine reiche Sammlung von ἀπὸ κοινοῦ-Konstruktionen verschiedenster Art bietet F. Leo in seinen «*Analecta Plautina I*» (unter Einschluss späterer Autoren), s. Ed. Fraenkel (Hrsg.), F. Leo, *Ausgew. Kleine Schriften I* (Rom 1960) 71–122; vgl. O. Zwierlein, «ἀπὸ κοινοῦ-Konstruktionen in Senecas Prosa-Schriften. Zu nat. 2,14,2 und de ira 2,28,4», *Rhein. Mus.* 150 (2007), 110–112.

6 Vgl. z.B. Verg. *Aen.* 4,651 *dulces exuviae, dum fata deusque sinebat*; 10,679 *quo nec me Rutuli nec conscientia fama sequatur*.

7 Arweiler erinnert an die verwandte Erhebung eines Abstraktums zum Subjekt im Auftakt des zweiten Buches (2,1f.): *utitur interea venturi nescia casus | libertas secura bonis*; vgl. auch 2,105 *vitae principium* und 110 *nova ... substantia*.

8 Der Begriff *salus* ist etymologisch mit *salvus* verwandt.

9 Zu Avits Entlehnungen aus Paulinus von Nola s. A. Arweiler, *Die Imitation antiker und spätantiker Literatur in der Dichtung De spiritualis historiae gestis des Alcimus Avitus* (Berlin 1999) 68–69.276.281–83.311–312 mit Anm. 262 und mehrfach im Kommentar. In Anm. 262 wird ein Passus aus dem «von Avit. an mehreren Stellen imitierten *carm. 32*» herausgegriffen – dem gleichen *carm. 32*, das auch hier als Vorbild ins Spiel gebracht wird.

nium Scipionis 7,1, in dem das nach einem Kataklysmos neu entstehende Menschengeschlecht geschildert wird: Es ist unerfahren, kennt keine Bosheit und lebt arglos unbekümmert vor bösem Trug (*somn. 2,10,15*): *certae igitur terrarum partes internecioni superstites seminarium instaurando generi humano fiunt, atque ita contingit ut non rudi mundo rudes homines et cultus insci i, cuius memoriam intercepit interitus, terris oberrent et asperitatem paulatim vagae fertatis exuti conciliabula et coetus natura instituente patientur, sitque primum¹⁰ inter eos mali nescia et adhuc astutiae in experita simplicitas, quae nomen auri primis saeculis praestat.*

Da wir wissen, dass Avitus das 32. Paulinus-Gedicht mehrfach genutzt hat, ist es angesichts der weiten Verbreitung von Macrobs Kommentar zum *Somnium Scipionis* wohl nicht allzu kühn, die oben ausgeschriebenen Avitus-Zitate als preziöse Kontamination beider hier genannter Vorbilder zu verstehen¹¹.

Korrespondenz:
Otto Zwierlein
Mozartstr. 30
D-53115 Bonn
E-Mail: zwierlein@uni-bonn.de

10 Dieses *primum*, kombiniert mit *mali nescia (simplicitas)*, bezeichnet ebenso das Anfangsstadium der von keiner Bosheit getrübten arglosen Lebensweise des neugeborenen Geschlechtes wie Avits *prima salus* (weitergeführt durch *simplicitas*). Bei Macrobius folgt (vgl. *inde* in § 16) eine durch *aemulatio* und dann durch *invidia* geprägte Lebensart, die schliesslich in den nächsten Untergang des Menschengeschlechtes führt, worauf ein neuer Kreislauf beginnt.

11 Man vergleiche die reichhaltigen Analysen der «Imitationstechniken und -strategien» in Arweilers Avitus-Dissertation (221–346).